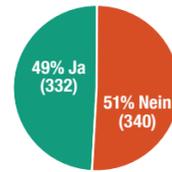


Das Ergebnis der Frage von gestern: Gefällt Ihnen das neue Museum der Kulturen?



## Sind wir das Problem mit dem harten Franken los?

Die Nationalbank will gegenüber dem Euro einen Mindestkurs von 1.20 Franken durchsetzen (S. 1 und 3). Sind wir das Problem mit dem harten Franken los? Stimmen Sie ab: > [www.baz.ch](http://www.baz.ch)

## Handelskammer schneidet FDP-Wagner

Keine Hilfe für Konkurrenten

Von Daniel Ballmer

**Liestal.** Sein Verhältnis zur Handelskammer beider Basel ist nicht das beste. Dessen ist sich der Baselbieter FDP-Nationalratskandidat Martin Wagner durchaus bewusst. So ist es für ihn keine Überraschung, dass er im neusten Infoheft der Handelskammer (HKBB) für den 23. Oktober nicht zur Wahl empfohlen wird – ganz im Gegensatz zu vielen anderen bürgerlichen Kandidaten aus Stadt und Land. Und anders als so mancher von diesen wäre Wagner auch tatsächlich ein Wirtschaftsvertreter – und damit eigentlich genau auf der Linie der Handelskammer.

«Martin Wagner ist weder Mitglied noch ist er eng mit der Handelskammer verbunden», argumentiert der neue HKBB-Direktor Franz Saladin. Und dennoch hat der Entscheid innerhalb der Baselbieter FDP für Stirnrundeln gesorgt. Fakt ist, dass Saladin ebenfalls auf der FDP-Liste für den Nationalrat kandidiert und damit direkter Konkurrent von Wagner ist.

Saladin wird denn auch in der Broschüre sehr prominent präsentiert. Wagner aber will die Konkurrenz nicht als Grund für seine Nichtberücksichtigung sehen. «Wir kämpfen gemeinsam dafür, den FDP-Sitz halten zu können», sagt er.

Er beanstandete die Wahlempfehlungen der Handelskammer auch nicht grundsätzlich, erklärt Martin Wagner



**Konkurrenz.** Martin Wagner (l.) und Franz Saladin betonen gleichwohl die gemeinsamen Wahlziele.

gegenüber der BaZ. Die HKBB sei eine privatrechtliche Institution und könne selber entscheiden. «Und die Handelskammer will eben nicht, dass ich Nationalrat werde.»

Nicht auszuschliessen sei, dass dies mit «Konflikten» bei der Übernahme der BaZ durch Wagner im Frühjahr 2010 zusammenhänge. Damals zeigte sich die Handelskammer «überrascht» und erklärte klar, dass sie bei der Neuausrichtung der BaZ mitreden wolle.

Wagner sah das anders und wollte die Handelskammer auch nicht mehr im Verwaltungsrat vertreten haben. «Ich wollte Fachleute und keine Verbandsvertreter», so Wagner. «Das ist bei der Handelskammer nicht gut angekommen.»

Von einem offenen Konflikt wollen weder Wagner noch Saladin etwas wissen. Hinter dem Entscheid der Handelskammer, Wagners Kandidatur nicht zu unterstützen, stecke keine Absicht, versichert Saladin. Und Wagner ergänzt: «Ich akzeptiere die Wahlempfehlungen voll und ganz. Sie sind mir auch egal.»

ANZEIGE

**Schöni Trauring suechs und bis jetzt luegsch für d Katz? Gang doch aifach zum SEILER am Barfesserplatz!**

**SEILER BOUTIQUE**  
BARFÜSSERPLATZ 22 • BASEL • TEL. 061 560 12 80

## Heimbewohner atmen auf

Im Baselbiet gilt ab 2012 ein höherer Pflegekostenanteil



**Entlastung.** Dank der neuen Pflegekosten müssen die Pflegeheimbewohner künftig weniger bezahlen. Foto iStockphoto

Von Alessandra Paone

**Liestal.** Harsche Kritik musste Gesundheitsdirektor Peter Zwick (CVP) im letzten Jahr über sich ergehen lassen. Wegen der seit der Einführung der neuen Pflegefinanzierung in den Baselbieter Pflegeheimen explodierenden Kosten erhob sogar der eidgenössische Preisüberwacher Stefan Meierhans den Mahnfinger gegen den Kanton Basel-Stadt. Doch seit gestern steht der Gesundheitsdirektor wieder besser da, denn ab dem 1. Januar 2012 sollen die Pflegeheimbewohner entlastet werden.

Unter dem Titel «Durchbruch bei den Pflegenormkosten» teilte die Baselbieter Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion (VGD) gestern mit, dass der Pflegekostenanteil in Alters- und Pflegeheimen auf 64 Prozent und der Betreuungsanteil auf 36 Prozent festgesetzt werden soll. Damit betragen die Pflegenormkosten ab kommendem Jahr neu 52.74 Franken pro Stunde. Derzeit liegt der Satz gemäss einer Übergangslösung für das Jahr 2011 bei 38.41 Franken. Anders als andere Kantone hatte Baselland, gestützt auf eine veraltete Er-

hebung aus dem Kanton Aargau, den Schlüssel zwischen Pflegekosten und Betreuungskosten auf nur 40 Prozent für Pflegekosten und 60 Prozent für Betreuungskosten gewählt. Der springende Punkt: Für Betreuungskosten kommen alleine die Heimbewohner auf, Pflegeleistungen hingegen werden von Patienten, Gemeinden und Krankenversicherungen getragen – die neue Lösung ist also im Sinn der Heimbewohner.

### Analyse in allen Heimen

Die neuen Normkosten stützen sich auf eine Studie von Curatime, die der Gesundheitsdirektor in Auftrag gegeben hat, wie die BaZ bereits exklusiv berichtete. Die Untersuchung liess die VGD aufgrund einer Vereinbarung mit dem Verband Baselbieter Alters- und Pflegeheime (BAP) und dem Verband Basellandschaftlicher Gemeinden (VBLG) durchführen. Es sei eine sehr umfangreiche Analyse gewesen, bei der über 250 000 Messungen gemacht wurden, sagt Zwick. «Alle Heime haben gut mitgemacht. Niemand wollte etwas verheimlichen.» Zwick ist erfreut, dass die Untersuchung reibungslos und vor al-

lem überraschend schnell durchgeführt wurde. Zur geäusserten Kritik, er würde das Problem nur aussitzen, meint er: «Es haben immer alle auf der Regierung herumgehackt und ausgeblendet, dass sich die beiden anderen Verhandlungspartner, der BAP und der VBLG, auch nicht einig waren.» Bei Verhandlungen habe er oft das Gefühl gehabt, einem Tischtennisball beizuwohnen. «Immer wenn sich die beiden Partner in einer Frage nicht einig waren, spielten sie den Ball ins Netz und forderten den Kanton auf, eine Lösung zu suchen.»

Die beiden Verhandlungspartner konnten sich nun einigen, wie auch Andi Meyer bestätigt. Es sei ein langer Prozess gewesen, sagt der BAP-Geschäftsführer. Doch die Zusammenarbeit habe sich gelohnt, denn die Studie habe fundierte Ergebnisse geliefert. Diese fielen aber tiefer aus als die ursprüngliche BAP-Forderung (80 Prozent Pflege, 20 Prozent Betreuung). Auf diesen Zahlenschlüssel stützt sich etwa Basel-Stadt. Meyer ist trotzdem zufrieden: «Die neu festgelegten Normkosten weisen eine deutliche Verbesserung auf für die Heimbewohner und vor allem für die Selbstzahler.»

## Regierung gegen kleine Staatsreform

Nach der Spitalauslagerung soll sich an den Basler Departementen nichts ändern

Von Ralph Schindel

**Basel.** Der Regierungsrat lehnt es ab, die sieben Departemente neu zu ordnen oder sie gar auf fünf zu reduzieren. Die BaZ hatte im Frühling eine entsprechende Diskussion lanciert. Vorausgegangen war der Entscheid des Basler Souveräns vom 15. Mai, die staatlichen Spitäler auszulagern. Das Gesundheitsdepartement (GD) wird per 1. Januar 2012 einen grossen Teil seiner Aufgaben verlieren.

«Der Regierungsrat stellt fest, dass das Arbeitsvolumen des GD auch nach der Ausgliederung nur geringfügig abnehmen wird», heisst es nun in einer Mitteilung. Die operativen Steuerungsaufgaben des GD würden sich «hin zu den statutarischen Geschäften wie der Rechnung sowie zu den Aufgaben im Rahmen der Vertretung der Eigentümer-

interessen und des Beteiligungsmanagements verlagern».

Auch der Idee von Christoph Brutschin (SP), Vorsteher des Departements für Wirtschaft, Soziales und Umwelt, erteilt die Regierung eine Absage. Brutschin hatte in einem BaZ-Interview vorgeschlagen, Gesundheit und Soziales in einem Departement zu kombinieren. Der Transfer des Bereichs Soziales ins GD würde aber massiv Ressourcen verschieben, wird nun argumentiert. Das GD und das Erziehungsdepartement «würden zusammen einen Anteil des Ordentlichen Nettoaufwands von rund 77 Prozent auf sich vereinigen», schreibt die Regierung. Dieses Ungleichgewicht sei mit dem Kollegialitätsprinzip nicht vereinbar.

Fünf Departemente sind für die Regierung ebenfalls keine Option. In Basel

seien Regierungsmitglieder sowohl Exekutivmitglieder der Gemeinde als auch des Kantons. «Entsprechend ist ihr Aufgabengebiet grösser und detailreicher als in anderen Kantonsregierungen.» Mit der Reduktion von sieben auf fünf würden grosse Departemente entstehen, Aufgaben müssten an Verwaltungsmitarbeiter delegiert werden. Auch die Lobbyarbeit auf nationaler Ebene leide, da die Zeit knapper würde. «Die verbleibenden Regierungsmitglieder müssten ihr Engagement in interkantonalen und eidgenössischen Arbeitsgruppen und Kommissionen reduzieren.»

Der Grosse Rat wird sich in seiner Sitzung vom 14. und 21. September mit dem Thema befassen. Sebastian Frehner (SVP) hat einen breit abgestützten Vorstoss eingereicht.

## nachrichten

### Modellhelikopter verletzt Frau am Kopf

**Liestal.** Ein ausser Kontrolle geratener Modellhelikopter hat am Sonntag im Gebiet Kasinostrasse in Liestal eine Frau am Kopf verletzt. Die 42-Jährige wurde von einem Rotorblatt des 3,5-Kilo-Helis getroffen. Sie musste ins Spital gebracht werden, wie die Polizei am Montag mitteilte. Der 50-jährige Eigentümer habe das Heli-Getriebe repariert und um halb zehn Uhr am Morgen einen Testflug durchgeführt. Nach einem starken Anstieg sei der Heli mit 130 Zentimetern Rotordurchmesser ausser Kontrolle geraten. Er habe stark beschleunigt und sei direkt auf die Frau zugeflogen. Die Unfallursache werde noch untersucht. SDA

### Restaurant verkauft geschmuggelte Waren

**Basel.** Insgesamt 5,5 Tonnen Waren hat ein Basler Wirt in der Zeit von Juni 2009 bis März 2011 illegal in die Schweiz eingeführt und an die Gäste seines Restaurants verkauft oder sonst gebraucht. Laut einer Mitteilung der Zollkreisdirektion Basel lasten auf den Lebensmitteln, Spirituosen und Haushaltswaren Abgaben von rund 25 000 Franken. Der Wirt wurde wegen verschiedenen Gesetzesverstössen angeschuldigt, er müsse mit einer empfindlichen Busse rechnen, heisst es. Im Rahmen der Ermittlung hat die Zollfahndung festgestellt, dass der Wirt die Waren bei zwei in Deutschland domizilierten Firmen bezog, die er aus seiner früheren Tätigkeit als Geschäftsführer eines anderen Restaurants kannte. Der Wirt hat die Waren selbst in die Schweiz geschmuggelt.

### Drei Tote bei Familiendrama im Elsass

**Mulhouse.** Eine Frau hat ihren elfjährigen Sohn und ihre siebenjährige Tochter getötet und sich dann selbst gerichtet, wie die «Dernières Nouvelles d'Alsace» gestern auf ihrem Internetportal berichteten. Verwandte hatten sich zuvor beunruhigt gezeigt, als sie feststellten, dass die Kinder nicht zur Schule gingen, und die Polizei alarmiert – die Beamten sollten dann in der Wohnung die drei leblosen Körper auffinden. Der Familienvater war vor gut einem Jahr überraschend gestorben, seither lebte die Frau mit den Kindern alleine. Die Frau habe zudem an einer schweren Krankheit gelitten. Wie ein Polizeisprecher mitteilte, hinterliess die 49-Jährige einen Abschiedsbrief, in dem sie die Tat begründete. Ersten Ermittlungen zufolge hat die Mutter die Kinder in ihren Betten erstickt und sich anschliessend selbst erhängt.

ANZEIGE

**academia**  
Sprach- und Lernzentrum

**Effizient Sprachen lernen.**

Kleine Gruppen / Privatunterricht

Prüfungszentrum D, E, F, I, Sp

Attraktive Firmenprogramme

[www.academia-basel.ch](http://www.academia-basel.ch) Tel. 061 260 20 20